

**Markus Huttner: Britische Presse und nationalsozialistischer
Kirchenkampf. Eine Untersuchung der *Times* und des *Manchester
Guardian* von 1930 bis 1939**

Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh 1995 (Veröffentlichungen
der Kommission für Zeitgeschichte: Reihe B, Forschungen, Bd. 67), 814 S.,
ISBN 3-506-79970-3, DM 108,-

Aufwendige und trotzdem spannende Resonanz- oder Wirkungsforschung: Von den führenden „Quality papers“ der Weltpresse hat Huttner zwei ausgewählt, die der katholischen Kirche eher fern standen und die dem Nationalsozialismus gegenüber unterschiedliche Positionen vertraten, einerseits entgegenkommend vorsichtig (*Times*), andererseits fundamental kritisch (*Guardian*). Untersuchungszeitraum ist die Friedenszeit.

Huttner prüft die ausländische Berichterstattung zu den katholikenfeindlichen Maßnahmen der Nationalsozialisten in intensiven, aufwendigen Recherchen. Er verfolgt minutiös die Meldungen bis zur Quelle im damaligen Deutschland zurück, wobei er Details in Archiven in Koblenz, Potsdam, München, Oxford, London, Manchester sorgfältig überprüft. Vor allem für Nachkriegsgeborene ist es wichtig, die während der nationalsozialistischen Diktatur raffiniert getarnten Manipulationsmechanismen möglichst genau wahrzunehmen.

Während die analysierten Medien im Untertitel aufgeführt sind, entfernt sich der Buchtitel verallgemeinernd vom Thema der Bonner Dissertation. Wer vom jetzigen Titel her schwerpunktmäßig Meldungen zur „Bekennenden Kirche“ erwartet, findet diese nur als Folie und Vergleichsgröße zur Berichterstattung über die römisch-katholische Kirche. Immerhin beschäftigt sich ein Unterkapitel speziell mit der unterschiedlichen Manipulation der Kirchennachrichten durch die Nazis: Wurden Meldungen aus dem protestantischen Raum eher unterdrückt, da man die „Deutschen Christen“ als Vorreiter der Einheit aller Deutschen aufbauen und die Spaltung unter den deutschen Protestanten der Öffentlichkeit vorenthalten wollte, bauschte man Katholika zu Propagandazwecken auf.

Im Zusammenhang mit den manipulatorischen Eingriffen der Nazis in die Medienberichterstattung übergeht Huttner auch die Ausnahmen nicht: Im November 1936 hatte die Entfernung der Kreuze und Lutherbilder aus den Schulen im Münsterland einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. „Unter keinen Umständen“ durften deutsche Zeitungen den Erlaß des oldenburgischen „Ministers des Innern und der Kirchen und Schulen über die Entfernung kirchlicher Symbole aus öffentlichen Gebäuden erwähnen“ (S.73f.). Tatsächlich wurde der Erlaß am 25.11.1936 vom Gauleiter zurückgenommen, ein Erfolg des Widerstands fast vier Jahre nach der Machtergreifung, von dem auch Deutsche kaum wissen.

Die englischen Beobachter haben, wie Huttner belegt, bereits 1935 die Radikalisierung des nationalsozialistischen Kurses gegen die katholische Kirche zutreffend als „antikatholische Großoffensive“ gedeutet (S.495). Die englischen Korrespondenten von *Times* und *Guardian* maßen der direkten Auseinandersetzung zwischen dem Münsteraner Bischof Galen und dem NSDAP-Reichsleiter Rosenberg im Juli 1935 einen hohen Stellenwert bei. Beide Zeitungen haben im gleichen Jahr auf die Schärfe und Heftigkeit von Goebbels' Tiraden gegen Kirchen und Juden hingewiesen. Klar stellt die *Times* zur Kampagne gegen die katholische Kirche, insbesondere gegen die Kleriker, fest: „The offensive opened by the State seems as if it were designed to bring the Catholic Church into ostensible conflict with the laws of the Reich.“ (S.497)

Schon die Einleitung bietet einen guten Überblick über das „Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus in der wissenschaftlichen Diskussion“ und einen Forschungsbericht zur „zeitgenössischen Rezeption des katholischen Kirchenkampfes in der ausländischen Presse“ (S.13-25).

Der Darstellung über die Situation ausländischer Korrespondenten und ausländischer Zeitungen im Dritten Reich folgt eine ausführliche Gegenüberstellung der beiden Traditionsblätter *Times* als „publizistischer Protagonist des Appeasement“ und *Manchester Guardian* „als Antagonist des nationalsozialistischen Regimes“ (Kapitel IV). Wenn auch Huttner hinsichtlich Auswahl und Präsentation des nachrichtenwürdigen Geschehens „ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten“ zwischen *Times* und *Manchester Guardian* konstatiert (S.322), weist er doch auch auf gravierende Unterschiede im Einzelfall hin: Z. B. waren für die

Times die Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensangehörige kein Thema, während der *Manchester Guardian* zwei fundierte Beiträge zu diesen Methoden der Propaganda brachte. „Mit ähnlich tiefgehenden Einblicken in die Funktionsmechanismen nationalsozialistischer Herrschaft konnte die dem *Guardian* sonst in vieler Hinsicht überlegene *Times*-Berichterstattung nicht aufwarten.“ (S.626)

Nach einer quantitativen Analyse des publizistischen Profils des Kirchenkampfes in der Auslandsberichterstattung (Kapitel V), wozu als Vergleichsmaßstab auch die Nachrichten zum Judentum herangezogen wurden, und nach einer Darstellung zur Herkunft und Qualität der englischen Presseinformationen (Kapitel VI) präsentiert das fast 300 Seiten umfassende zentrale siebente Kapitel die genaue Chronik der Bekämpfung der römisch-katholischen Kirche durch die Nationalsozialisten. Minutiös untersucht Huttner alle Vorgänge seit 1930, insbesondere Berichte zum Konkordat vom Juli 1933, zu dessen Vorgeschichte, Begleitumständen und Auslegungsverdrehungen, zu den Folgen des vatikanischen Protests, zum publizistischen Totschweigen der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ vom März 1937 und zum Umschwenken der vatikanischen Politik auf das Ziel der Friedensbewahrung im Mai 1939.

In den abschließenden Kapiteln VIII und IX werden systematisch die regionalen und personalen Schwerpunkte („Kirchliche Handlungsträger“), die Konfliktbereiche zwischen Regime und katholischer Kirche und die Wertungen durch die Journalisten in Berichten und Kommentaren untersucht.

Die kritisch beobachtenden englischen Deutschlandkorrespondenten erkannten, wie wichtig den Nazis die Erziehung war: Über Verbote sonstiger Verbände wurde kaum berichtet, intensiv aber über den „Kampf um die katholischen Jugendvereinigungen“. Dieser Kampf war in der *Times* zeitweise beherrschendes Thema; der *Guardian* schrieb am 6. Juli 1936: „Catholicism is more viciously attacked in the organs of the Hitler Youth [...] than in any other propaganda circulated in Germany“ (S.633).

Als Lektürestütze gut geeignet sind die detaillierten Grafiken und Tabellen im Anhang: Z. B. sind von 1933 bis 1939 Monat für Monat die einzelnen Analyse-kategorien in den beiden Presseorganen zum schnellen Vergleich (quantitativ nach den Längen der Zeitungsspalten) übersichtlich visualisiert.

Ottmar Hertkorn (Paderborn)